

Die gesellschaftliche Ebene: Psychotherapie in einer sich wandelnden Gesellschaft

Psychotherapie und Beratung wirken in einem gesellschaftlichen Rahmen. Dieser ist nicht gleichförmig, sondern vielfältig, widersprüchlich und wandelt sich ständig. Dabei ändern sich politische Einstellungen, Haltungen und Positionen. Viele Menschen fühlen sich zum Beispiel durch die Angst vor sozialem Abstieg, durch Auswirkungen der Globalisierung oder durch Geflüchtete in ihrer Existenz bedroht. Diese Angst gefährdet die Freiheit im Kopf. Es wächst das Bedürfnis nach Stabilität und Sicherheit und auch der Wunsch nach einfachen Antworten. Dieser Wunsch gibt populistischen und extremistischen Strömungen Auftrieb, die einerseits neue Angst erzeugen, andererseits scheinbar einfache Lösungen präsentieren.

Die psychischen Motive dahinter sind bislang noch schemenhaft und genaue Analysen stehen aus. Gleichzeitig sind wir möglicherweise in der Arbeit mit Menschen konfrontiert, die – wie wir alle – schon jetzt von sich wandelnden gesellschaftlichen Strukturen und unterschiedlichen Weltanschauungen betroffen sind und deshalb Rat suchen oder Behandlung brauchen. Wir möchten reflektieren, welche Erklärungsmodelle es für diese Entwicklungen gibt, und wie diesen Ängsten ernsthaft, differenziert und gesellschaftlich verantwortungsvoll begegnet werden kann; auch um die geistige Freiheit zu bewahren.

Themen für Beiträge könnten zum Beispiel sein:

- Extremismus/Populismus und psychotherapeutische Einflussmöglichkeiten
- Psychosoziale Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund
- (Präventive) Arbeit mit TäterInnen
- Menschenbilder in Psychotherapie und Beratung
- Grenzen der Akzeptanz: Psychotherapeutische Arbeit mit Menschen mit einem totalitären Weltverständnis
- Selbst- und Fremdgefährdung
- Die Zukunft des Kinder- und Jugendhilferechts (SGB VIII)
- Freiheit ermöglichen, Grenzen setzen – Widerspruch oder Notwendigkeit?
- Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch von Kindern und Jugendlichen
- Wirkung gesellschaftlicher Entwicklungen auf psychische Prozesse
- ...

www.dgvt.de

50 Jahre DGVT: Die DGVT im Wandel

Schließlich wird der 30. Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung die 50-jährige Geschichte der DGVT würdigen. Die DGVT war von Anfang an mehr als eine Gesellschaft zur Förderung der Verhaltenstherapie. Die DGVT wuchs und wandelte sich als Fach- und Berufsverband. Sie bestimmt den fachlichen Diskurs mit, beteiligt sich an politischen Debatten und bringt Vorschläge zur Verbesserung der psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgung ein. Schon früh stärkte sie gemeindepsychologische Perspektiven und bereicherte die Debatte um die Prävention mit dem salutogenetischen Ansatz. Für Mitglieder war und ist die DGVT ein Raum, das Denken zu öffnen, ungewohnte Wege zu beschreiten und im Diskurs mit anderen die eigene Haltung zu reflektieren und die eigene professionelle Entwicklung voranzutreiben.

Für diesen vierten Schwerpunkt des Kongresses wünschen wir uns Beiträge, die nicht nur rückwärtsgewandt alte Geschichten neu erzählen, sondern die nach vorne blickend Lehren aus den Debatten der letzten 50 Jahre ziehen und neue Perspektiven formulieren.

Nun laden wir Sie ein...

...Ihre Forschungsergebnisse, Erfahrungen oder praktischen Kenntnisse zu den angesprochenen Themen in das Kongressprogramm einzubringen und so den Kongress aktiv mitzugestalten. Wir sind gespannt auf Ihre Vorschläge und Anregungen, wie es gelingen kann, den „Kopf frei zu bekommen für Neues“, wie dies – „Free Your Mind“ – gelingen kann.

Ihre Beiträge sind in Form von Symposien, Postern, Referaten, Round-Table-Diskussionen, Workshops und kulturellen Formaten willkommen. Wir begrüßen es ausdrücklich, Wissenschaft und Praxis zu vernetzen, indem sich verschiedene Veranstaltungsformen explizit aufeinander beziehen. Gewünscht sind selbstverständlich auch Beiträge, die die vier genannten Themenschwerpunkte aus einer Perspektive aufarbeiten, die die Arbeit von Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen und -therapeuten im Fokus hat.

Das Anmeldeformular für Kongressbeiträge finden Sie auf der DGVT-Homepage zum Kongress unter www.dgvt-kongress.de

Auf spannende und anregende Vorschläge zur inhaltlichen Ausgestaltung des Kongresses freut sich die Inhaltliche Kongressplanungsgruppe:

Monika Basqué, Waltraud Deubert, Wibke Dymel, Lina Koch, Annett Kupfer, Kristin Pfeifer, Nina Romanczuk-Seiferth, Peggy Schiemenz, Bernhard Scholten, Saskia Scholten, Katrin Thiemann, Philipp Pascal Victor, Birgit Wich-Knoten

Free Your Mind Psychotherapie im Wandel

30. DGVT-Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung
28. Februar bis 4. März 2018, Freie Universität Berlin, Rost- und Silberlaube



DGVT | Postfach 13 43 | 72003 Tübingen | Internet: www.dgvt.de
Fon: 0 70 71 94 34 94 | Fax: 0 70 71 94 34 35 | E-Mail: kongress@dgvt.de
in Zusammenarbeit mit
Freie Universität Berlin | FB Erziehungswissenschaft & Psychologie
Habelschwerdter Allee 45 | 14195 Berlin

dgvt
Deutsche Gesellschaft für
Verhaltenstherapie e.V.

Free Your Mind: Psychotherapie im Wandel – 50 Jahre DGVT

Aufruf zur Mitarbeit am 30. Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung

vom 28. Februar bis zum 4. März 2018 an der Freien Universität Berlin

„Beständigkeit und Wandel“ war der Arbeitstitel für den ersten Aufruf zur Mitarbeit, der nach Erscheinen des Aufrufs leidenschaftlich diskutiert wurde. Es erreichten uns zahlreiche Vorschläge für einen Rahmentitel, denen die Überlegung zugrunde lag, den Wandel, der seit der Gründung der DGVT 1968 stattgefunden hat, aufzugreifen und ihn mit einem Blick in die Zukunft auf dem Kongress zu diskutieren.

Es entstand der Kongresstitel

„Free Your Mind: Psychotherapie im Wandel – 50 Jahre DGVT“

Dieses Leitmotiv lädt dazu ein, Altes zu überdenken, auf den Prüfstand zu stellen, sich frei zu machen für Neues, über den Tellerrand zu blicken, tradiertes Denken und Handeln zu hinterfragen.

Mit der Bereitschaft, offen und ernsthaft zu analysieren statt oberflächlich und voller Vorurteile zu denken, wollen wir den Wandel in der Psychotherapie und der Beratung, die sich wandelnde Gesellschaft und ihren Einfluss auf Psychotherapie und Beratung auf drei Ebenen und in Hinblick auf 50 Jahre DGVT beleuchten:

Die professionelle Ebene: Best-Practice der Psychotherapie

Mit der Gesellschaft zur Förderung der Verhaltenstherapie (GVT) setzten ihre Gründerinnen und Gründer ein fachliches und ein politisches Zeichen: Psychotherapie war keine „Geheimwissenschaft“, sondern ein gemeinsamer Aushandlungsprozess. Jede und jeder, der die Prinzipien der Lernpsychologie für sich nutzt, kann sich aus alten Kognitions- bzw. Verhaltensmustern befreien und sich ändern.

Dank einer offenen, beständigen Suche nach der Möglichkeit, neue Erkenntnisse, Methoden und Verfahren zu entwickeln und zu integrieren, veränderte sich die Verhaltenstherapie im Laufe der Zeit – zu nennen sind hier insbesondere die kognitive Wende und die Dritte Welle. Aus der behavioralen Psychotherapie wurde mit Tom Borkovecs Worten die Suche nach einer behavioralen-kognitiven-emotionalen-achtsamen-interpersonalen-(neuro)physiologischen-imaginativen Psychotherapie oder nach Klaus Grawe die Suche nach einer Allgemeinen Psychotherapie. Heute zählen zu den neu entwickelten oder in die Verhaltenstherapie integrierten psychotherapeutischen Ansätzen, zum Beispiel Schematherapie, Akzeptanz- und Commitmenttherapie, Emotionsfokussierte Therapie oder Cognitive Behavioral Analysis System Therapy.

Um die stetige Wandlung und (Weiter-)Entwicklung auch heute voranzutreiben, gilt es den Problemen unserer Profession weiterhin ins Auge zu sehen und offen zu bleiben für die Suche nach Lösungen. So brauchen wir nach wie vor Theorien, Ansätze und Methoden, mit denen wir gerade auch Menschen mit schwersten und multiplen psychischen Erkrankungen helfen können, mit denen wir diejenigen erreichen, die auf bisherige Beratungs- und Psychotherapieansätze nicht ansprechen oder die auch Menschen aus bestimmten Zielgruppen, wie Menschen, die nicht in der Mehrheitskultur aufgewachsen sind, gerecht werden.

Als Themen für Beiträge können wir uns zum Beispiel vorstellen:

- Aktuelle psychotherapeutische Ansätze wie die Emotionsfokussierte Therapie, Schematherapie, Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT) etc. und ihre Wirksamkeit für spezifische Personengruppen
- Neuropsychotherapie
- Medienassoziierte Störungsbilder
- Multifamilientherapie
- Umgang mit schwierigen Therapiesituationen
- Schnittstellen der Psychotherapie zu Nachbardisziplinen wie zum Beispiel der Medizin oder der Pädagogik sowie zu benachbarten Therapieformen wie zum Beispiel den Logo-, Ergo- oder Körpertherapien
- Gruppenpsychotherapie im Verhältnis zur Einzeltherapie
- Neue Methoden der Diagnostik und Neurodiagnostik, um psychotherapieferne Menschen zu erreichen
- ...

Die individuelle Ebene: Therapeutisches Selbstverständnis und Professionalisierung

Jede und jeder von uns entwickelt sich, wandelt sich, ändert sich. Das gilt für unsere private wie für unsere professionelle Entwicklung, welche im Fokus dieses Themenschwerpunktes stehen soll. Es ist für Menschen, die psychotherapeutisch oder in der Beratung arbeiten, ein zentrales Ziel, ihr „Handwerk“ zu beherrschen, den eigenen Stil zu finden und auf diesem Weg professionell Handelnde zu werden.

Die Entwicklung von Professionalität beginnt bereits mit der Psychotherapieausbildung, um ein „Handwerk“ zu beherrschen, in dem ich mich wiederfinde. Darüber hinaus gilt es professionelles Handeln und therapeutisches Selbstverständnis lebenslang zu reflektieren, zu diskutieren und frei und offen für weiteren Wandel zu sein; d.h. wach zu bleiben, statt uns bequem einzurichten, und uns mit Spaß an der Entwicklung immer wieder für Neues zu öffnen.

Beiträge zu diesem Thema könnten zum Beispiel sein:

- Die individuelle professionelle Entwicklung und die Professionalisierung eines Berufes
- Wirkung der Professionalisierung der klinischen Psychologie auf die Gesellschaft
- Spiritualität und Sinnsuche als Fundament für psychotherapeutische oder beraterische Interventionen
- Einfluss der Versorgungsstrukturen – Arbeit in der Einzelpraxis, in Institutionen, in multidisziplinären Teams – auf die professionelle Arbeit
- Praxisgründung, -führung, und -management
- Approbation – was nun?
- Weiterentwicklung der TherapeutInnen jenseits der Psychotherapieausbildung
- ...